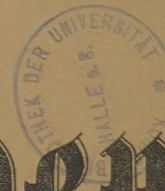


# Merseburger Correspondent.



Erscheint:  
Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Expedition: Mälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 1.

Dienstag den 2. Januar.

1877.

## Mitbürger in Stadt und Land!

Eine aus allen Theilen des Wahlbezirks Querfurt-Merseburg zahlreich besuchte Versammlung liberaler Vertrauensmänner und Wähler hat beschlossen, für die

### Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg

zutreten und zu wirken.

Diesem Beschlusse entsprechend, richten wir an unsere Gesinnungsgenossen, also an alle liberalen Wähler in den Kreisen Querfurt und Merseburg die dringende Bitte, bei der am 10. Januar 1877 stattfindenden Reichstagswahl nicht nur ihre Stimmen mit den unsrigen auf den

#### Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg

vereinfachen, sondern auch, ein Jeder in seinem Wahlbezirke, auf eine rege Theilnahme an der Wahl mit allen Kräften hinzuwirken.

Der Rechtsanwalt Wölfel ist kein uns unbekannter Neuling im öffentlichen Leben.

Er bedarf darum auch keiner besonderen Empfehlung.

Alle diejenigen, welche seit Anfang der sechziger Jahre sich an den oft sehr heißen Wahlkämpfen in unserem Wahlkreise theilgenommen haben, kennen ihn als einen seiner Gesinnung und Stellung nach unabhängigen Mann, der jederzeit der liberalen Partei und den von ihr vertretenen Interessen ebenso uneigennützig als gewissenhaft und treu gedient hat.

Von erprobter liberaler Gesinnung giebt uns der Rechtsanwalt Wölfel aber auch durch sein Wirken während einer zehnjährigen parlamentarischen Vergangenheit die Bürgschaft, daß er nicht politischen Idealen nachjagt und einseitigen Parteianichten oder Sonderinteressen zu Liebe die nächstliegenden Interessen des Volkes, das er vertritt, auf das Spiel setzt.

Wir erinnern in dieser Beziehung nur daran, daß der Rechtsanwalt Wölfel im Reichstage

für die Bundesverfassung,  
für das Reichsmilitärgegesetz,  
für die Reichsjustizgesetze

mitgewirkt hat.

Wie bisher, so wird er aber auch ferner — dessen sind wir sicher — einerseits die Reichsregierung in ihrer nationalen Politik unterstützen und andererseits zu dem freieitlichen Ausbau der Reichsverfassung nach Kräften beitragen.

Vereinigen wir uns daher am 10. Januar künftigen Jahres zur

### Wiederwahl des Rechtsanwalts Wölfel!

Merseburg, den 30. December 1876.

#### Der Vorstand des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg.

Dr. med. Krieg, d. z. Vorsitzender. Bichter, Schriftführer. Behrenz, Kassirer.

Hellendorf (Baumersroda). Gehner (Calzendorf). Knabe (Freyburg). Erdner (Großgörschen). Pause (Klein-Görschen). C. J. Schmidt (Hörsing). Fr. Seidenreuter (Lützen). S. Ahlig (Neuschau). Sefner (Merseburg). F. Thieme sen. (Ober-Görschen). F. Thieme jun. (Ober-Görschen). Meyer (Querfurt). J. Schlegel (Schafstädt). Wenzel (Schkenitz). C. Bachmann (Jöschchen).

Anmerk. Der Wahlaufauf hat erwartungsgehemmt so zahlreiche Unterschriften gefunden, daß bis heute keine Zeit gewesen ist, die Unterschriften gehörig zu ordnen. Wir können sie erst in unserer nächsten Nummer dem Wahlaufauf mit sämmtlichen Unterschriften veröffentlichten.

Das laufende Quartal werden Abonnenten auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 Mark resp. 1,20 Mark von allen Steuern, Postboten, sowie in der Expedition frei genommen.

Exemplare finden bei der großen Auflage des Correspondenten die zweifelsprechendste Verbreitung.

#### Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

##### Zum neuen Jahre.

Ein altes Jahr in den Meeressgrund der Vergangenheit, um ein neues ans Licht der Welt emporsteigen zu lassen, so tritt unwillkürlich Gedanken in den Vordergrund, daß uns das neue Jahr noch viele der höchsten menschlichen Aufgaben ungelöst zurücklassen hat.

Es war 1876 der äußere Friede in unserem Lande gewahrt, der Kampf der Parteien aber fort, um in den letzten Tagen des alten Jahres selbst zwischen Gesinnungsverwandten den der Zwietracht zu werfen. Noch immer ist sich die geistliche Gewalt auf gegen den aufstrebenden Arm des Staates; auch das Ringen um die wirtschaftlichen Existenzbedingungen dauert und wird von den Feinden der jeglichen gesellschaftlichen Ordnung eifrig dazu benutzt, die an der traurigen Lage des Handels und der Industrie ihren Gegnern aufzuwägen.

Tropaladem ist das deutsche Reich in seiner inneren Entwicklung um einen Riesenschritt vorwärts gegangen. Die aus den letzten Sitzungen des Reichstages und Bundesrathes endgültig hervorgegangenen Justizgesetze bilden den Eckstein für eine sich nach und nach auch über alle Gebiete des bürgerlichen Lebens erstreckende Rechtseinheit des deutschen Volkes, eine Errungenschaft, die in ihrer ganzen Größe leider vom Parteihaber geächtet verweigert wird. Mögen sich aber gerade deshalb die Förderer und Freunde der Partei, der wir diesen Fortschritt verdanken, eng zusammenschließen, um bei den in den ersten Tagen des neuen Jahres stattfindenden Wahlen den offenen und verdeckten Angriffen der Gegner siegreich die Spitze zu bieten.

Jedes neue Jahr ist ja gleichsam eine Furche der Zeit, in welche vertrauensvoll die Saat der Zukunft gelegt wird; es hängt oft nicht von uns ab, ob stürmische Wetter, gefährliche Winde, plötzlicher Hagelschlag diese Saat zerstört oder verstreut. — Aber die Möglichkeit des Mißlingens verbindet uns nicht von der Pflicht des Aussehens, die Unsicherheit des Erfolges und die entgegenwirkenden Kräfte müssen die Starken, die Muthigen stärken, und die Schwachen, die Zweifelhafte an dem Beispiel der

Starken mit fortreißen zu einer That, damit das neue Jahr nicht etwa Zeuge sei vergeblicher Arbeit in der Werkstatt der Cultur und des allgemeinen Fortschritts.

Nicht soll sich das lähmende und ermattende Wort vernehmen lassen: „Wir haben es schon, gekämpft, gelitten; mag die folgende Generation den Bau weiter führen! Warum sollten wir die Uebelstände einer großen geschichtlichen Epoche allein auf unsere Schultern wägen!“

Das ist die bequeme, das Volksgewissen einschläfernde Sprache der Müden und Kampfesunlustigen; so überdönt man die hochbedenklichen Mahnungen der Pflicht, welche in jedem neuen Jahre zur frischen Wiederaufnahme der Culturarbeit herbeiruft.

Die Arbeit wird und muß gehen werden, wenn auch einzelne unter jenen nichtigen Vorwänden fernbleiben; das liegt eben in den vorwärts rollenden Rädern der Geschichte.

Das neue Jahr kann ein glückliches und segensbringendes werden, wenn wir an der Schwelle desselben strenge Pflichtenfüllung, opferbereite Hingabe, ehrenvollen Kampf und treue Wahrhaftigkeit im eigenen Hauswesen und in den öffentlichen



Angelegenheiten der Gemeinde und des Staates auf's Ernsteste geloben.

So mögen wir denn mit der Freudigkeit des Schaffens, mit dem fröhlichen Ausblick auf eine neu eröffnete Bahn einziehen in das Jahr 1877. Hoffentlich wird das im Südosten drohende Gespenst eines russisch-türkischen Krieges und Deutsche in den freudbringenden Arbeiten des Friedens nicht stören, denn endlich wieder ein gesunder Normalzustand eintrete im Handel, im Verkehr und im Gewerbfleiß der Nation. Daneben wollen wir aber die Pflege der idealen Güter, die Verallgemeinerung der Bildung und Erkenntnis, die Erwärmung der Volksmassen für die Freiheit, die unerbilligte Verfolgung jeder Corruption des öffentlichen Lebens, in keiner Weise vernachlässigen. Mit solcher Rüstung angehan, wollen wir das neue Jahr begrüßen. Nicht die Laune blinden Glückes sei dem neuen Jahre als Begleiterin gewünscht, sondern vielmehr der gute Erfolg ehrlicher Arbeit, sittlichen Willens und treuen Kampfes. Dann wird das Jahr 1877 in den Jahrbüchern der Geschichte ein schönes, inhaltsreiches Blatt ausfüllen. In diesem Sinne wünschen wir unsern Lesern ein glückliches, frohes Neujahr.

### Das nationalliberale Centralwahlcomité über die Justizgesetze.

Das nationalliberale Centralwahlcomité richtet schon eine „Ansprache“ an das deutsche Volk über die Justizgesetze. Nachdem im Einzelnen die Vorzüge der Gesetze gegenüber dem bisherigen Zustand erörtert werden, heißt es über das Compromiß: Die Mehrheit des Reichstags und insbesondere die nationalliberale Partei hat in mühsam errungenem Einverständnis mit den Regierungen das Werk zu Stande gebracht, weil sie in ihm eine unerlässliche Nothwendigkeit für die Entwicklung des Reichs und den größten seit Jahrhunderten gemachten Fortschritt erblickte. Die Minderheit, zusammengesetzt aus Clericalen, Polen, Socialdemokraten und Fortschrittspartei, hat die Gesetze verworfen, weil sie eine Verständigung mit den Regierungen über die von diesen beanstandeten Punkte als der Würde des Reichstags nicht entsprechend erachtete und auf einzelne dieser Punkte selbst gegenüber dem Ganzen ein einseitiges Gewicht legte. Der Bundesrath hat zu verschiedenen Malen sowohl in der Commission, als im Reichstag sich den Wünschen des Reichstags gefügt. Schließlich nach der zweiten Lesung blieben noch 17 Punkte übrig. Obwohl der Bundesrath dieselben für unannehmbar erklärte, hat er dennoch in den letzten, seitens der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei geführten Verhandlungen auch bezüglich dieser Differenzpunkte in den wichtigsten Beziehungen nachgegeben. So wurde die Beschränkung des Anlagenmonopols der Staatsanwaltschaft zu Gunsten der Privaten zugestanden, die freie civilrechtliche und strafrechtliche Verfolgung von Amtsüberschreitungen der Beamten grundsätzlich gegeben, nur daß in Preußen und einigen anderen Ländern, wo bisher die Verfolgbarkeit der Beamten aus Amtshandlungen von dem Belieben der Competenzgerichte oder anderer Verwaltungsbehörden abhing, in Zukunft die Frage, ob eine Verletzung von Amtspflichten vorliegt, vom Reichsgericht oder von den völlig unabhängigen Verwaltungsgerichten entschieden werden soll. So wurden die Beschlüsse des Reichstags in Betreff der Durchsicht von in Beschlag genommenen Papieren, der Beschlagnahme von Briefen und Telegrammen, der Nichttheilnahme der Verfassungsrichter an der Urtheilsfällung, des Erfasses der Auslagen an den Freigesprochenen, der Zusammenfassung und des Verfahrens der Competenzgerichte, noch im letzten Augenblick von dem Bundesrath voll oder mit unerheblichen Änderungen zugestanden. Nur einige auf die Presse bezügliche Bestimmungen blieben beanstandet. Aber auch in dieser Beziehung ist wenigstens kein Schritt gemacht. Nach wie vor werden in den deutschen Staaten Geschworene über Preisvergehen aburtheilt. Die Ausdehnung der Befreiung vom Zeugnißzwang, der den verantwortlichen Rectoren nach allgemeinen Bestimmungen nicht trifft, auf Verleger, Redacteure und Drucker, sowie das Hilfspersonal, ist zwar nicht erreicht, aber wegen

Zeugnißverweigerung kann nicht mehr wie bisher eine Strafbast auf unbestimmte Zeit, sondern höchstens auf 6 Monate erkannt werden. Dem Richter allein liegt es ob, zu prüfen, ob die eibliche Vernehmung nach den Umständen des Falls gesetzlich zulässig ist, während bisher das Belieben des Staatsanwalts entschied. Endlich darf erwartet werden, daß das höchste Reichsgericht auch hier eine einheitliche, durch die Lage der Presse gebotene Praxis einführen werde. Die fallengelassene Bestimmung über den Gerichtsstand der Presse hatte nur eine formelle Bedeutung, da die höchsten deutschen Gerichtshöfe schon bisher in dem Sinne erkannt hatten und in Zukunft erkennen werden, daß die in einem erscheinenden Blatte verübte strafbare Handlung lediglich am Ort der Herausgabe des Blattes ihren Gerichtsstand finde. Das deutsche Volk mag sein Urtheil sprechen, ob es berechtigt war, solche Gesetze um solcher Streitpunkte willen fallen zu lassen! Ob in einem monarchischen Staate die Volksvertretung beanspruchen darf, die Gesetze in allen einzelnen Beziehungen allein nach eigenem Belieben zu machen und ob es der Würde der Volksvertretung zuwiderläuft, mit den Regierungen eine billige Verständigung zu suchen! Das deutsche Volk mag urtheilen, ob ihm mehr die Politik einer friedlichen Einigung mit den Regierungen auf den für Einheit und Freiheit günstigen Grundlagen, oder die Politik des Conflicts frommt! Das deutsche Volk mag urtheilen, wozin es mit unserm deutschen Vaterland gekommen wäre, wenn bei jedem großen Gesetzgebungswerk, von der Gründung des Norddeutschen Bundes an bis heute, diejenige Partei sich im Bunde mit den Feinden des Reichs der Mehrheit des Reichstags bemächtigt hätte, gegen deren Stimme alle großen bisher erzielten Fortschritte gemacht sind! Das deutsche Volk hat hierüber in früheren Zeiten bereits sein Urtheil gesprochen und wir zweifeln nicht, daß es bei den bevorstehenden Wahlen den gleichen Spruch fällen wird. Äußere Gefahren und innere Conflicte haben wir genug, das deutsche Volk wird nicht wollen, daß seine Vertreter muthwillig neue suchen.

### Deutschland.

Berlin. Ueber den Verlauf der Gratulation bei den Majestäten am 1. Januar 1877 erfährt man Folgendes: Vormittags 9 1/2 Uhr findet im königl. Palais der Empfang der Commandeure zur Rapportübergabe und demnach einer Deputation des 1. Garderegiments zu Fuß statt. Um 10 Uhr werden dann die Majestäten in der brandenburgischen Kammer des hiesigen Schlosses die Glückwünsche der königl. Familie und der hier zum Besuch anwesenden Fürstlichkeiten entgegennehmen. Um 10 1/2 Uhr erfolgt im Rittersaale die Gratulation des königl. Hofes. Um 11 Uhr findet in der Schloßcapelle Gottesdienst statt. Nach demselben erscheinen in der roten Tray d'or-Kammer die activen Staatsminister zur Gratulation. Um 12 1/2 Uhr bringen im Rittersaale ihre Glückwünsche dar: die Fürsten, welche Regimentsinhaber sind oder Militäruniformen tragen, die Generalfeldmarschälle, die commandirenden und die in gleichem Range stehenden Generale, die activen resp. zur Disposition stehenden oder verabschiedeten Generale, die mit Generalsstellung beauftragten Obersten, die Commandeure der Garde- und Leibregimenter. Um 1 Uhr ist in der Schwarzen Adler-Kammer der Empfang der Deputationen verabschiedeter Militärs. Um 1 1/2 Uhr werden die Majestäten im königl. Palais die landsässigen Fürsten und deren Gemahlinnen zur Gratulation empfangen. Um 4 Uhr findet im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des königl. Schlosses ein Gala-Diner statt, an welchem die königl. Familie, die hier anwesenden höchsten fremden Fürstlichkeiten mit Gefolge, die activen Staatsminister, die Generalfeldmarschälle, commandirenden Generale, activen Generale der Berliner und Potsdamer Garnison, die Regimentscommandeure dieser Garnisonen, die Commandeure der Leibregimenter und die Militärbesoldungsmäßigten u. dgl. nehmen werden.

— Am 12. Januar gedenkt, wie die „Prov.-Corr.“ mittheilt, Sr. Majestät der Kaiser den Landtag der Monarchie feierlich zu eröffnen.

— Mit der Feier des Ordensfestes, welche am Sonntag, 21. Januar, stattfinden soll, werden die größeren Hofgesellschaften beginnen.

— Das Staatsministerium trat am Sonnabend Mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht unterm 29. v. M. das Geles, betreffend den Reichshaushaltsetat für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877.

— Die governementale Partei im Herrenhause gedenkt an Stelle des bisherigen Präsidenten, des deutschen Botschafters in Wien, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, zum ersten Präsidenten den Prinzen Reuß, ehemaligen Botschafter in Petersburg zu wählen. Derselbe gedenkt sich der polnisch-parlamentarischen Thätigkeit ganz und voll zu widmen.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Erwägungen innerhalb der preussischen Regierung, welche darauf gerichtet sind, das Material für den preussischen Landtag auf ein möglichst kleines Maß zu beschränken, haben dahin geführt, von der Wiederholung der Ständeordnung in der nächsten Session Abstand zu nehmen. Dagegen wird der Entwurf, welcher die Verhältnisse der Provinz Berlin ordnet, als eine unaufschiebbare Angelegenheit angesehen und daher nicht länger vertagt werden.

— Die „Prov.-Corr.“ erachtet den glücklich erreichten Abschluß der Justizgesetze auch deshalb von großer und erfreulicher Bedeutung für unser gesammtes politisches Leben, weil die gesetzgebenden Kräfte des Reichs sich nunmehr um so freier und erfolgreicher anderen wichtigen Aufgaben und Bedürfnissen unseres Volkslebens zuwenden können. Die wirtschaftlichen Fragen vor Allem stehen im Vordergrund der allgemeinen Sorgen und Wünsche und sind schon seit längerer Zeit Gegenstand der eingehendsten Erwägungen auch auf Seiten der verbündeten Regierungen: sie werden unabweisbar während der nächsten Jahre die parlamentarische Thätigkeit in hervorragender Weise in Anspruch nehmen.

### Orientalische Angelegenheiten.

Türkei. Die am 28. December stattgehabte Sitzung der Conferenz dauerte 4 Stunden. Es wurde beschlossen, den Waffenstillstand auf 2 Monate bis zum 1. März k. Z. zu verlängern, hienächst wurden von den Delegirten der Pforte zu mehreren Vorschlägen der Conferenz, namentlich bezüglich der Garantien, Bemerkungen überreicht und knüpfte sich hieran eine Besprechung der aufgeworfenen Fragen durch die Conferenzbevollmächtigten, woran hauptsächlich der französische Delegirte, Graf Chaudordy, Theil nahm. — Am Sonnabend und Montag sollen abermals Conferenzsitzungen stattfinden und hofft man nach dem Ergebnisse der letzten Conferenz, daß die Arbeiten derselben einen raschen und befriedigenden Fortgang nehmen. — Die englische Flotte hat die Verflab verlassen und sich nach dem Viraus begeben.

Serbien. Das „Annsblatt“ meldet: Hinsichtlich der Demission der Minister ist eine definitive fürstliche Entscheidung dahin erfolgt, daß die gegenwärtigen Minister in ihren Stellen verbleiben.

— Ein Telegramm des „Dziennik polski“ versichert, General Schernajeff sei in Kischeneff wegen strafbarer Verwaltung der vom Slavencoimé gesammelten Gelder verhaftet worden.

### Ausland.

Rußland. Die „Moskauer Zeitung“ schreibt: Bei einem Abbruch der Verhandlungen mit der Türkei werde Rußland derselben die Entscheidung Europas, nicht seine eigene aufzuzwingen haben. Europa führe dann gewissermaßen den Krieg gegen die Türkei mit russischen Waffen. Eine wohlwollende Neutralität Europas gegenüber Rußland sei ungenügend. Rußland habe die orientalische Frage nicht aufgeworfen, obwohl es ein Interesse daran haben könnte, der Türkei den Gnadenstoß zu geben: es könne indeffen neben den Opfern des Krieges nicht ohne einen Angriff im Rücken oben von der Seite riskiren und müsse sein eigenes

Interesse mit dem irgend einer anderen Nacht vorblinden.  
Frankreich. Der Senat genehmigte am Freitag ohne Debatte einstimmig das von der Kammer Tags vorher beschlossene Budget. Der Schluss der Session hat Sonnabend stattgefunden.

Amerika. Der Expreszug der Pacificbahn geriet am Freitag v. B. in Folge des Schneetreibens aus den Schienen und stürzte bei Altabula in Ohio 75 Fuß hoch über die Brücke hinweg in den Fluß; etwa 100 Tote, 52 Verletzte.

### Zu den Wahlen.

Die von Liberalen aus den Kreisen Querfurt und Merseburg am Sonnabend Nachmittag einberufene Wahlversammlung im „Kobol“ hieselbst wurde bald nach 2 Uhr vom Vorstandsvereins-Director Herrn Bichtler eröffnet. Aus der Wahl des Bureaus ging als Vorsitzender Herr Prof. Witte, als dessen Stellvertreter der Herr v. Hellborn — Baumeroda und als Beisitzer die Herren Bürgermeister Seiffner und Knabe — Freyburg hervor.

Als den Zweck der Versammlung bezeichnete der Vorsitzende die Einigung und Verknüpfung der liberalen Wähler über einen Candidaten und die dadurch zu verhindernde Zersplitterung der Stimmen. Derselbe theilte ferner mit, daß ihm aus allen Theilen des Wahlkreises Zustimmungsschreiben in großer Zahl zu den heutigen Beschlüssen zugegangen seien und gab hierauf dem Hrn. Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Wölfel zur Berichterstattung das Wort.

In einem mit den ersten Jahren seiner parlamentarischen Thätigkeit beginnendem Vortrage entrollte der Redner ein klares Bild der Entwicklung unseres Verfassungslebens und des Theiles an dem Zustandekommen des jetzt Bestehenden, welchen die nationalliberale Partei in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Nicht das erste Mal sei es, so betonte der Redner gegenüber dem Geschiehe eines Theils der Presse über die Annahme der Justizgesetze Seitens der nationalliberalen Partei, er sei auf einen Compromiß eingegangen, sondern bereits zwei Mal sei er in früheren Jahren in ähnlicher Lage gewesen, nämlich 1867 bei der Verathung der Bundesverfassung, sowie 1874 gegenüber dem drohenden Conflict über das Reichsmilitärgesetz, und habe mit vollem Herzen der jedesmaligen Vereinbarung zugestimmt, ohne daß ihm von einem seiner Wähler darüber ein Vorwurf gemacht worden sei.

Daß heute der Compromiß über die Justizgesetze in einem Verrath am Volke aufgefaßt werde, habe darin seinen Grund, daß für die Presse in der Straßprocedur nicht diejenigen Freiheiten verlangt worden seien, welche im Entwurfe als notwendig bezeichnet und angestrebt wurden, es vielmehr bei den jetzigen preßgesetzlichen Bestimmungen verbleibe. Redner geht hierbei näher auf die Justizgesetze ein, schildert in leicht faßlicher Weise die Schwierigkeiten, welche das Zustandekommen einer solchen Mienarbeit bietet und berührt noch ganz kurz diejenigen Gesetzentwürfe, welche in den früheren Sessionen der letzten Legislaturperiode ins Leben getreten sind. Das ganze constitutionelle Leben, so schließt der Redner, besteht naturgemäß aus Compromissen; ich habe stets nach bester Ueberzeugung abgestimmt, die Mehrheit meiner Wähler nach beiden Kräften vertreten und sehe daher mit Ruhe ihrem Urtheilspruch entgegen. Die mehrfach von lebhaftem Bravo unterbrochene Rede fand allseitig Anklang und gab die äußerlich zahlreiche Versammlung am Schlusse durch wiederholten Beifall und Erheben von ihren Sigen ihre Zustimmung zu erkennen.

Man schritt nunmehr zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Aufstellung eines liberalen Candidaten.

Bürgermeister a. D. Seiffner schlägt den bisherigen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Wölfel mit dem Bemerkens vor, daß seine Wähler alle Ursache haben, mit dessen Wirksamkeit zufrieden zu sein.

In der hierauf folgenden Debatte wird dieser Vorschlag unterstützt von den Herren v. Hellborn — Baumeroda, Knabe — Freyburg und Sternitzky — Laucha. Der Vorsitzende fordert nochmals auf, weitere Vorschläge zu machen

und constatirt, da dies nicht geschieht, durch Abstimmung das Einverständnis der Versammlung mit der Candidatur des Herrn Rechtsanwalt Wölfel mit allen gegen 2 Stimmen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung, Wahl eines liberalen Wahlcomités, fördert verschiedene Ansichten über eine kräftige Agitation und namentlich die frühzeitigere Inangriffnahme derselben bei zukünftigen Wahlen zu Tage, die sich endlich darin zusammenfinden, daß man den bereits bestehenden Wahlverein durch Cooptirung neuer Vorstandsmitglieder aus den Städten und größeren Ortschaften des Wahlkreises zu stärken und durch Beitrittserklärungen liberaler Männer zu erweitern beschliesse.

Der Vorsitzende verliest sodann einen von ihm verfaßten Wahlaufruf (s. am Kopfe unseres Bl.), der von der Versammlung einstimmig acceptirt wird und schließt derselbe hierauf nach Erlebigung wahlgeschäftlicher Angelegenheiten mit herzlichen Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen die Versammlung.

Laucha, 31. December 1876. Heute hat hier eine Wahlversammlung stattgefunden, die auch von ländlichen Grundbesitzern zahlreich besucht war. Nachdem der Reichstagsabgeordnete Wölfel in einer längeren Rede Bericht über die Resultate der abgelaufenen Legislaturperiode erstattet, und ihm die Versammlung mit einem dreifachen Hoch gedankt hatte, wurde einstimmig beschlossen, für die Wiederwahl des Rechtsanwalts Wölfel in Laucha und Umgegend thätig einzutreten.

In der Versammlung waren auch etwa 4 oder 5 Conservative anwesend, als deren Wortführer der Dr. Hölzer aus Freyburg a. U. zum großen Ergötzen der anwesenden Liberalen eine lediglich aus den bekannten Schlagwörtern der Agrarier und Deutschconservativen zusammengesetzte Rede — gegen den Liberalismus, nicht gegen den Rechtsanwalt Wölfel hielt.

Aus der Rede, die seitens des Rechtsanwalts Wölfel eine eingehende Erwiderung fand, ist nur hervorzuheben, daß der Candidat der verbündeten Agrarier und Deutschconservativen im Wahlkreise Querfurt-Merseburg der königliche Kammerherr von Hellborn Bedra ist. Herr Dr. Hölzer, der bis 1866 ein eifriger Fortschrittmann war, empfahl denn auch mit dem ganzen Fanatismus eines — Befehrten statt seines früheren Candidaten Dr. Ebertz jetzt — den Kammerherren von Hellborn. Sonst erhob sich keine einzige Stimme für denselben.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Unser langjähriger Reichstagsabgeordneter, Herr Oberbürgermeister v. Fockensbeck zu Breslau hat sich bereit erklärt, auch jetzt wieder ein Mandat für den diesseitigen Wahlkreis anzunehmen. Am 6. Januar fut. beabsichtigt v. Fockensbeck die Stadt Wolmirstedt zu besuchen, um sich mit seinen Wählern aus Neue ins Einvernehmen zu setzen.

Weißenfels. In der am 28. v. M. hier abgehaltenen Versammlung liberaler Wähler wurde der Wahlaufruf für die Candidatur des Herrn Rohland-Goldshain festgestellt und wird derselbe demnächst erscheinen.

Langensalza. Die bevorstehende Wahl zum Reichstage wird in unserem Wahlkreise Langensalza-Mühlhausen-Weissenfe ein Wahlkampf nicht verursachen, da die liberalen und nationalen Parteien den Compromiß, durch welchen bei der letzten Wahl der Ackerbauminister Friedenthal gewählt war, erneuert haben.

### Wählerversammlungen der Liberalen

finden Dienstag den 2. Januar Nachmittags 3 Uhr in Mücheln im Gasthose zum deutschen Hause und Abends 7 Uhr in Neumark in Bohme's Gasthof daselbst; Mittwoch den 3. Januar Nachmittags 3 Uhr in Lauchstädt im Gasthose zum Stern und Abends 7 Uhr in Schapstädt im Rathstellersaale daselbst statt.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Januar 1877.  
Am Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr versammelten sich im Saale des Rathhauses die Mitglieder des Magistrats und der Stadtvorordnetenversammlung zur feierlichen Einführung des

neuen Bürgermeisters unserer Stadt, Herrn Reinesarth.

Zur festgesetzten Zeit meldete der Vorsitzende der Stadtvorordnetenversammlung, Dr. Krieg, die Anwesenheit der Vertreter der Bürgerchaft und verliesen hierauf der Regierungspräsident von Diefel, der Bürgermeister Reinesarth sowie die Mitglieder des Magistrats das anstehende Konferenzzimmer, um im Sitzungssaale Platz zu nehmen.

Reg.-Präsident v. Diefel eröffnete hier, nachdem die Sitzung eröffnet, mit einer Ansprache an den Bürgermeister Reinesarth den feierlichen Act. Hinweisend auf die Wirksamkeit des Vorgängers und des bisherigen Stellvertreters, hob derselbe die Verdienste namentlich des erstern besonders hervor und knüpfte hieran den Wunsch, daß es auch ihm gelingen möge, die Liebe und das Vertrauen der Bürger in dem Maße zu erwerben, wie es sein Vorgänger besessen. Hierauf überreichte der Präsident dem Angeredeten die Befähigungsurkunde der königlichen Regierung und verpflichtete denselben durch Handschlag für sein neues Amt.

Nunmehr wandte sich der Vorsitzende der Stadtvorordnetenversammlung, Dr. Krieg, mit einer kräftigen Aured an den neu installirten Bürgermeister, in der er denselben im Namen der Bürgerchaft herzlich willkommen hieß und ganz besonders dem Wunsche Ausdruck gab, daß auch unter dem neuen Regime die Einigkeit der städtischen Vertretungskörper, als der wesentlichste Factor zur Erreichung einer gedeihlichen Wirksamkeit, obwalten möge. Den Schluss der Rede bildete eine nochmalige Begrüßung im Namen der Stadt.

In freier offener Sprache gab hierauf der Bürgermeister Reinesarth zu erkennen, daß ihm die Schwierigkeiten seiner neuen Stellung voll bewusst seien, daß er aber mit aller Kraft und seiner 10jährigen Erfahrung in der Leitung städtischer Angelegenheiten danach streben werde, das Vertrauen der Bürger zu gewinnen und einen gedeihlichen Fortschritt innerhalb der städtischen Verwaltung zu fördern.

Die Sitzung wurde nach Beendigung der Feierlichkeit geschlossen. Bürgermeister Reinesarth wohnte darauf noch einer Konferenz der Mitglieder des Magistrats bei und ließ sich im Anschluß hieran die sämtlichen städtischen Beamten vorstellen.

Auch wir begrüßen unseren neuen Bürgermeister von ganzem Herzen und wünschen ihm in seinen bei der Einführung klar dargelegten Bestrebungen das Beste, nämlich — Erfolg.

Die kürzlich von der Presse gebrachte Mittheilung, daß das Kriegsministerium sich gegenwärtig mit einer Vorlage beschäftigt, durch welche sämtlichen Inhabern des Eisernen Kreuzes ein Ehrensold von 3 Mk. monatlich zugewendet werden soll, ist dahin zu ergänzen, daß dasselbe in erster Linie nur den mit dem Eisernen Kreuze erster Klasse Decorirten zu Theil werden soll. Von den Inhabern des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse sind nur diejenigen zum Bezuge obiger 3 Mk. in Aussicht genommen, welche neben dieser Auszeichnung das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse resp. eine demselben gleichzusetzende militärische Dienstauszeichnung seit 1866 zu Preußen gehöriger deutscher Landestheile besitzen, wenn die Weitertragung letztgenannter Ehrenzeichen durch Cabinetsordre genehmigt worden ist.

Dem Bau-Inspector Danner hieselbst ist der Rothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen.

Der Postverkehr ist diesmal am heutigen Neujahrstage ein ganz colossaler und übersteift die Zahl der ausgegebenen Briefe die der sämtlichen Vorjahre.

Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr führte ein nur kurze Zeit andauernder Eisgang auf der Saale ein Holzfloß mit sich, dessen Stämme meist zwischen dem Eise getrennt schwammen und beim Passiren der Neumarktsbrücke von der Gewalt der Schollen vielfach zerbrochen wurden.

Die in vor. Nr. erwähnte Verjährung der Forderungen bezieht sich nicht auf diejenigen aus dem Jahre 1875 sondern auf die aus 1874.

### Aus dem Kreise Merseburg.

Am Donnerstag sind von dem Fleischauger Otto in Oberfriegstedt in einem Schweine



# Merseburger Correspondent.



Erscheint:  
Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Verate: Die dreispalt. Beilage 6 Pfg.  
Expedition: Mülzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 1.

Dienstag den 2. Januar.

1877.

## Witbürger in Stadt und Land!

Eine aus allen Theilen des Wahlbezirks Querfurt-Merseburg zahlreich besuchte Versammlung liberaler Vertrauensmänner und Wähler hat beschlossen, für die

### Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg

zutreten und zu wirken.

Diesem Beschlusse entsprechend, richten wir an unsere Gesinnungsgenossen, also an **alle liberalen** Wähler in den Kreisen Querfurt und Merseburg die dringende Bitte, bei der **am 10. Januar 1877** stattfindenden Reichstagswahl nicht nur ihre Stimmen mit den unsrigen auf den

#### Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg

vereinzeln, sondern auch, ein Jeder in seinem Wahlbezirke, auf eine rege Theilnahme an der Wahl mit allen Kräften hinzuwirken.

**Der Rechtsanwalt Wölfel ist kein uns unbekannter Neuling im öffentlichen Leben.**

Er bedarf darum auch keiner besonderen Empfehlung.

Alle diejenigen, welche seit Anfang der sechziger Jahre sich an den oft sehr heißen Wahlkämpfen in unserem Wahlkreise betheilig haben, kennen ihn als einen seiner Gesinnung und Stellung nach **unabhängigen** Mann, der jederzeit der liberalen Partei und den von ihr vertretenen Interessen ebenso uneigennützig als gewissenhaft und treu gebietet hat.

Von **erprobter** liberaler Gesinnung giebt uns der Rechtsanwalt Wölfel aber auch durch sein Wirken während einer **zehnjährigen** parlamentarischen Vergangenheit die Bürgschaft, daß er **nicht politischen Idealen nachjagt und einseitigen Parteiansichten oder Sonderinteressen zu Liebe die nächstliegenden Interessen des Volkes**, das er vertritt, **auf das Spiel setzt.**

Wir erinnern in dieser Beziehung nur daran, daß der Rechtsanwalt Wölfel im Reichstage

für die Bundesverfassung,  
für das Reichsmilitärgesetz,  
für die Reichsjustizgesetze

mit hat.

Wie bisher, so wird er aber auch ferner — dessen sind wir sicher — einerseits die **Reichs-Regierung in ihrer nationalen Politik unterstützen** und andererseits **zu dem freibethlichen Ausbau der Reichsverfassung nach Kräften beitragen.**

Vereinigen wir uns daher am 10. Januar künftigen Jahres zur

### Wiederwahl des Rechtsanwalts Wölfel!

Merseburg, den 30. December 1876.

#### Der Vorstand des Wahlvereins

Dr. med. Krieg,

Hellendorf (Baumersroda). Gschner (Calze-  
tha). Fr. Seidenreuter (Lützen). S. Althaus  
Meyer (Querfurt). J. S.

Anmerk. Der Wahlaufreuf hat allerwärts so zahlreiche  
Abende erst in unserer nächsten Nummer den Wahlaufreuf

Das laufende Quartal werden Abonnenten  
auf den „Merseburger Correspondent“ zum  
von 1,25 Mark resp. 1,20 Mark von allen  
halten, Postboten, sowie in der Expedition  
genommen.

Verate finden bei der großen Auflage des  
die zweifelhafte Verbreitung.

Die Expedition  
des „Merseburger Correspondenten“.

#### Zum neuen Jahre.

Ein altes Jahr in den Meeressgrund der  
abtaucht, um ein neues ans Licht der  
empfortragen zu lassen, so tritt unwillkürlich  
Betrachte in den Vordergrund, daß uns das  
neue Jahr noch viele der höchsten menschlichen  
Aufgaben ungelöst zurückgelassen hat.

Die Welt war 1876 der äußere Friede in unserem  
Landte gewahrt, der Kampf der Parteien aber  
fort, um in den letzten Tagen des alten  
Jahres selbst zwischen Gesinnungsverwandten den  
der Zwietracht zu werfen. Noch immer  
t sich die geistliche Gewalt auf gegen den auf-  
strebenden Arm des Staates; auch das Ringen  
die wirtschaftlichen Existenzbedingungen dauert  
und wird von den Feinden der jetzigen gesell-  
schaftlichen Ordnung eifrig dazu benutzt,  
an der traurigen Lage des Handels und  
Industrie ihren Gegnern aufzuwälzen.



#### Wahlkreise Querfurt-Merseburg.

Behrenz, Kaffirer.

Börschen). Pause (Klein-Görsch). G. J. Schmidt  
Kabe (Mücheln). F. Thieme sen. (Ober-Görsch).  
G. Bachmann (Börschen).

gewesen ist, die Unterschriften gehörig zu ordnen. Wir können

Starken mit fortreißen zu einer That, damit  
das neue Jahr nicht etwa Zeuge sei vergeb-  
licher Arbeit in der Werkstatt der Cultur und  
des allgemeinen Fortschritts.

Nicht soll sich das lähmende und ermattende  
Wort vernehmen lassen: „Wir haben ge-  
than, gekämpft, gelitten; mag die folgende Ge-  
neration den Bau weiter führen! Warum  
sollten wir die Uebelstände einer großen  
geschichtlichen Epoche allein auf unsere  
Schultern wälzen!“

Das ist die bequeme, das Volksgewissen  
einschläfernde Sprache der Müden und  
Kampfesunlustigen; so überdönt man die  
pochenden Mahnungen der Pflicht, welche in jedem  
neuen Jahre zur frischen Wiederaufnahme der  
Culturarbeit herbeiruft.

Die Arbeit wird und muß gethan werden,  
wenn auch einzelne unter jenen nützlichen Vor-  
wänden fernbleiben; das liegt eben in den vor-  
wärts rollenden Rädern der Geschichte.

Das neue Jahr kann ein glückliches und segens-  
bringendes werden, wenn wir an der Schwelle  
desselben strenge Pflichterfüllung, opferbereite Hin-  
gabe, ehrenvollen Kampf und treue Wahrhaftigkeit  
im eigenen Hauswesen und in den öffentlichen

